Anzeiger für den Kreis Pleß

Plesser Stadtblatt

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger“ Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 7. Mittwoch, den 24. Januar 1934. 83. Jahrgang.

Die „Deutschgläubigen“.

Der in der Berliner Wochenschrift „Der Ring“ zitierte Bericht über die „Fortschreitende äussere Organisation der germanischen Glaubensbewegung“ unterrichtete auch hinlänglich über die einflussreichen Beziehungen dieser „Deutschgläubigen“ zu gewissen Machthabern namentlich über den Rückhalt, den sie beim Reichsminister Hess, dem Stellvertreter des obersten Führers und Reichskanzlers, gefunden zu haben sich offen rühmen, sowie über ihre weitreichenden Pläne, die sie mit Hilfe und unter dem Schutz der Machthaber zu verwirklichen gedenken. Die „Deutschgläubigen“, die sich auch offen „Nichtchristen“ nennen, berufen sich bei ihrer Propaganda auf Reichsminister Hess und dessen Erlass vom 13. Oktober 1931, der ihrer Werbearbeit den Weg freigegeben habe: „Der Glaube ist eines jeden eigenste Angelegenheit, die er nur vor seinem Gewissen zu verantworten hat, Gewissenszwang darf nicht geübt werden.“ Ein Satz, der sich schlecht mit dem „positiven Christentum“ des nationalsozialistischen Parteiprogramms und mit dem Optimismus verträgt, den Vizekanzler v. Papen in seiner Gleiwitzer Verteidigung des christlichen Charakters des Dritten Reiches und des christlichen Wollens seiner Führer an den Tag gelegt hat; ein Satz übrigens, den sich ebensogut die Gottlosenbewegung der Kommunisten zunutze machen kann.

An der Spitze der Ende Juli v. Js. in Eisenach gegründeten, bezw. aus einer ganzen Anzahl christlicher, halbchristlicher und heidnischer Richtungen zusammengeschweissten „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Glaubensbewegung“ steht der Tübinger Universitätsprofessor für altindische Sprachen Dr. Wilhelm Hauer. In Ditzingen bei Stuttgart 1881 geboren, wirkte er nach Abschluss seiner Studien in Basel und England als (protestantischer Missionär in Indien. Der Aufenthalt in Indien brachte ihm, so erzählt Dr. Werner Hülle, der Führer der Ortsgruppe Halle der deutschen Glaubensbewegung, in Nummer 2 der „Vollendung“, einer vom Wehrwolfführer Fritz Kloppe herausgegebenen Zeitschrift für „Deutsche Glaubensbewegung, aristokratischen Staatenaufbau und deutschen Freiheitskampf“:

„eine ausserordentliche Bereicherung, insbesondere durch die Bekanntschaft mit fremden Religionen und Weistümern. Vor allem lernte er dort auch an Ort und Stelle jene altindischen Ueberlieferungen kennen, die uns heutigen nordischeen Menschen so seltsam nah verwandt erscheinen, weil aus ihnen der Geist jener arischen Einwanderer spricht, die einstens vor Jahrtausenden dorthin ausgewandert sind und dort mit Sprache und Kultur auch jene Dinge erhalten haben, die einstens auch bei unseren Vorfahren heiliger Glaube waren.“

Im Kriege als Austauschgefangener in seine deutsche Heimat entlassen, wurde er Vikar in Reutlingen, wurde wegen seiner bedenklichen Haltung nach Stuttgart strafversetzt und verliess schliesslich, nachdem er mit seinen Anhängern aus dem B. K. ausgetreten und einen „Höringener Bund“ gegründet hatte, den Kirchendienst, um zunächst freier Schriftsteller, dann Dozent in Tübingen und dann Professor in Marburg zu werden, von wo er als Professor für altindische Sprachen und für Religionsgeschichte nach Tübingen zurückkehrte. Mit seiner Lehrtätigkeit verbindet er seither eine

und Kulturformen zu einem heute noch gültigen Glauben erheben zu wollen. Es kommt lebhafte rednerische und schriftstellerische Propaganda unter den Protestanten für seine Anschauungen und seine „kommende Gemeinde“. Sein Gesinnungsgenosse Dr. Herbert Grabert, Leiter der Hochschulgruppen der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschgläubigen“, sagt in der erwähnten Zeitschrift über den Inhalt des neuen „freien deutschen Glaubens“ Dr. Harers und seiner Anhänger u. a.:

Millionen von gläubigen Deutschen können die heute von ihnen geforderte Verpflichtung auf das Bekenntnis der Kirche nicht mehr eingehen, stehen der kirchlichen Verkündung fern und vermögen keinen inneren Zugang zu den Lehren und den sakramentalen Einrichtungen der Kirche zu finden. Auch das Abendmahl mit seinem Bussruf und seiner Sündenverge-bung bleibt ihnen fremd, ja ist ihrem religiösen Empfinden völlig entgegengesetzt. Und nicht die Schlechtesten stehen heute den kirchlichen Ueberlieferungen gleichgültig gegenüber.

So stehen heute unzählige deutsche Männer und Frauen nicht mehr auf dem Boden des Alten und Neuen Testaments, erst recht nicht auf dem Boden der reformatorischen Bekenntnisse. Darum müssen sie für sich die Forderung, die die Kirche heute durch ihren obersten Bischof an sie stellt, ablehnen.

Schon ist eine mächtige Deutsche Glaubensbewegung zum Hort aller derer geworden, die den Kampf um einen freien, d. h. von aller konfessionellen Bindung gelösten deutschen Glaubens zu wagen entschlossen sind. Es liegt dieser Deutschen Glaubensbewegung fern, etwas Vergangenes, wie etwa die germanische Religion mit den ihr gemässen Vorstellungen

Politische Uebersicht.

Unversöhnliche Gegensätze.

Die nationalsozialistische Zeitschrift „Der Hammer“ in Leipzig, erklärt in ihrer letzten Nummer: „Deutschtum und Evangelium sind unversöhnliche Gegensätze“. Die nationalsozialistische Weltanschauung bedeute den Kampf gegen alle anderen Weltanschauungen. „Bisher war das einzig gültige Weltbild jenes der jüdischen Bibel. Protestantismus und Katholozismus sind nur Bastardisierungen dieser Idee. Man muss den Mut haben, einzugestehen, dass die politische Einigung Deutschlands gefährdet erscheint, wenn man ihr als moralische Grundlagen ein Dogma und einen Gottesbegriff geben wollte, der dem deutschen Wesen vollkommen fremd ist.“ Nachdem solche Gedankengänge Gemeingut weiter Kreise des Nationalsozialismus geworden sind, kann man die ernste Sorge hervorragender Männer der Kirche begreifen und ebenso ist es nicht überraschend, dass Deutschland auch kulturell immer mehr vereinsamt. So hat der Vertreter der Hitlerjugend Nabersberg, der sich seit einigen Tagen in London aufhält, um mit den englischen Jugendorganisationen Fühlung zu gewinnen, mit seiner Mission bei dem obersten Führer der Pfadfinderorganisation, General Lord Baden-Powell, dem „Weltpfadfinder“ nicht viel Glück gehabt. Der Lord liess Nabersberg sagen, dass er auf seinen Besuch keinen Wert lege, da die deutsche Regierung die Pfadfinderorganisation aufgelöst habe. Die Hitlerjugend sei eine politische und militärische Organisation, mit welcher die Pfadfinder keine gemeinsamen Berührungspunkte hätten.

„Heidnische Theologen“.

Berlin. Die „Gesellschaft für germanische Ur- und Vorgeschichte“ kündigt für Ende Januar eine „Tagung über das heidnisch-religiöse Ringen unserer Tage“ an, die in Berlin abgehalten werden soll. Als Referenten werden u. a. auftreten der aus der Sportpalastversammlung bekannt gewordene Dr. Krause, dessen neugegründete „Glaubensbewegung Deutsche Volkskirche“ vor allem den Kampf gegen die „Deutschen Christen“ aufgenommen hat, der bekannte Leipziger Professor Bergmann, der über „Heidnische Theologie“ spricht und Prof. Bornhausen von der evang.-theolog. Fakultät Breslau. Ein weiterer Referent, Dr. v. Leers, stand früher dem Freidenkertum nahe. Die Deutsch-evangelische Korrespondenz stellt fest, dass es sich bei dieser Angriffsorganisation der nordisch-germanischen Heiden um eine recht bunte Gesellschaft handelt; es verdient festgehalten zu werden, dass dieses Organ bei dieser Gelegenheit auf die Silvesterpredigt Kardinal Faulhabers verweist und deren Lektüre als Mittel empfiehlt, um dieser modernen Schwarmgeisteren nüchtern gegenüber treten zu können.

Gleiwitzer Echo.

Rom. Die „Avenire d'Italia“ übt an der Gleiwitzer Rede des Vizekanzlers von Papen eine ausführliche Kritik. Mit Verwunderung wird auf die Behauptung verwiesen, dass der deutsche Reichskanzler als Erster in der Welt die sozialen Grundsätze der päpstlichen Enzykliken angewendet habe, um aus den päpstlichen Lehren das neue Deutschland zu errichten. Papen versuche, mit historischen Argumenten die Katholiken zu beruhigen.

Neue Rassenkunde.

Prag. Die tschechische Presse befasst sich mit einer Würdigung des verstorbenen Staatsmannes Antoni Svehla, der in der „Slawischen Rundschau“, vom deutschen Minister Professor Dr. Franz Spina verfasst, erschienen ist. Man unterstreicht es als erfreuliche Tatsache, dass die geradezu endgültige Wertung des Verstorbenen von einem Deutschen herrührt und weist in diesem Zusammenhange auf einen bemerkenswerten Einzelzug hin. Spina stellt den verstorbenen Staatsmann als einen Meister des Gespräches den Meistern der brieflichen Kundgebungen gegenüber — einem Gottfried Keller, einem Theodor Fontane, einem Jan Meruda. Nun kann aber auf das exakteste nachgewiesen werden, dass Gottfried Keller und Theodor Fontane die deutschen Lieblinge des deutschen Universitätsprofessors Franz Spina sind. Den beiden Deutschen aber reiht er die dichterische Verkörperung des Tschechentums Neruda an. Nichts berechtigt, in der Auseinanderreihung die blosse Geste einer formalen Höflichkeit zu erblicken und so ergibt sich, dass der Tscheche Neruda der stets gegenwärtige Lebensbesitz eines repräsentativen deutschen Kulturmenschen und Staatsmannes ist. Der deutsche Minister beweist mit diesem Einzelzug eine Haltung und eine Intention, die durchaus verschieden sind von dem Gebaren derjenigen, die nur einen wesentlich bedingteren Anspruch auf das Prädikat und Attribut des Deutschtums erheben dürfen und sich dennoch hüten werden, einen Jan Neruda ihrem inneren Besitzstande einzuverteilen.

Die Schwierigkeiten der Lage Deutschlands.

Kottbus. Auf einer Reichsgründungsfeier sprach Vizekanzler v. Papen, der u. a. ausführte: **Wir wollen uns über die Schwierigkeit unserer Lage nicht im Zweifel sein. Nur ein völlig wahrheitsgetreues Bild unserer Lage wird den Einsatz aller**

ihr vielmehr darauf an, die Glaubenskräfte, wie sie heute aus der innersten Verbundenheit mit dem Werdegang der deutschen Seele wieder aufbrechen, für das Werk der inneren Erneuerung unseres Volkes wirksam werden zu lassen. Damit kündigt sich eine religiöse Wende von so grundstürzender Bedeutung an, dass sie die Reformation an Wirkung weit übertreffen und dem deutschen Volk den Weg zu einem ihm so lange von fremden Mächten vorenthaltenen Glauben weisen wird . . . Hauer grenzt den deutschen Glauben gegen den Anspruch des kirchlich-dogmatischen Christentums, nämlich das religiöse Leben und Denken unseres gesamten Volkes bestimmen und weiter beherrschen zu wollen, klar ab, soweit das für das Lebensrecht des deutschen Glaubens notwendig ist. Deutscher Glaube ist eine lebensvolle Wirklichkeit, die sich wieder und wieder in der deutschen Geistesgeschichte, in Männern wie Meister Eckehart (!), dem jungen Luther, den grossen Männern um die Zeit des deutschen Idealismus, in den Wahrheitssuchern des 19. Jahrhunderts, namentlich Lagarde und Nietzsche, offenbart hat. Deutscher Glaube ist in seinem Wesen zumindesten vom paulinischen Christentum der Kirche so verschieden, wie es der nordische Mensch vom morgenländischen ist.

Als Hochziel stellt Hauer für die Kirche wie die Deutsche Glaubensbewegung eine religiöse Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Nation auf, in der unter Achtung der beiderseitigen Glaubensüberzeugungen die konkreten Fragen der religiösen Ordnung des deutschen Volkes in deutschem Geiste bearbeitet werden sollen.

In diesen reichlich unklaren Angaben ist nur soviel ganz deutlich, dass Hauers „Deutschglaube" das Christentum ablehnt und einem haltlosen verschwommenen, vermutlich ausgiebig mit altindischen „Weistümern" durchsetzten Mystizismus huldigt. Schon mit Rücksicht auf die unterschiedlichen Richtungen (Bergmann-Reventlow usw.) die in der Eisenacher Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen wurden, trägt der „Deutschglaube" Kompromisscharakter, womit ihm auch das Urteil gesprochen ist. Die „Deutsche Glaubensbewegung" ist die grosse Abfallsbewegung des deutschen Protestantismus, die im Nationalsozialismus den grossen Rahmen für eine neue Religionsgemeinschaft gefunden zu haben glaubt.

Energien ermöglichen. Wir wollen nicht müde werden, es der Welt immer von neuem zu sagen, dass das deutsche Volk keine imperialistische Politik folgt, sondern dass es ausschliesslich wünscht, einen ehrenvollen Platz in der Reihe der grossen Nationen einzunehmen. Wir wünschen das Dritte Reich der Deutschen zu einem Garanten des europäischen Friedens zu machen, weil wir wissen, dass die ungeheuren sozialen Spannungen, die auf allen Ländern lasten, nur in friedlicher Aufbauarbeit überwunden werden können. Ein neuer Krieg wäre der Zusammenbruch aller abendländischen Kultur!

Zusätzliche Kaufkraft.

Washington. Präsident Roosevelt unterzeichnete eine Verordnung, durch die der Gesamtentschädigungsbetrag **für die Kriegsveteranen um mehr als 21 Millionen Dollar** erhöht wird. Dieser Schritt des Präsidenten ist auf die Berichte zurückzuführen, die ihm in dieser Frage vorgelegt wurden und aus denen hervorgeht, dass die Sparmassnahmen vom März vorigen Jahres grösstenteils strenger durchgeführt wurden als zulässig ist. Die Massnahme des Präsidenten bezieht sich auf 228 000 Veteranen.

Einführung der reinen Goldwährung in der Tschechoslowakei.

Prag. Im Zusammenhang mit den Finanzmassnahmen plant die Regierung auch eine Aenderung im Währungsgesetz in der Richtung, dass an Stelle der bisherigen Golddevisenwährung eine reine Goldwährung trete. Im Jahre 1929 wurde bei der Regelung der Währung hauptsächlich an die Devisendeckung durch Pfund Sterling und Dollar gedacht. Beide Devisen sind aber nicht mehr vollwertig. Die Regierung plant daher, zu der reinen Goldwährung überzugehen.

An Stelle der bisherigen Deckung von 15 Prozent in Gold und 15 Prozent in vollwertigen Devisen soll nun eine Deckung von 25 Prozent in reinem Gold treten.

Es soll ferner im Rahmen des neuen Finanzplanes ein mit grossen Vollmachten ausgestattetes Monopol für die Einfuhr und den Handel mit Agrarprodukten geschaffen werden, das teilweise auch die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse besorgen und die erzielten Ueberschüsse zum Teil für die zusätzliche Prämiierung der Ausfuhr verwenden wird.

Die polnische Presse in Amerika.

Warschau. In den Vereinigten Staaten erscheinen in polnischer Sprache 14 Tageszeitungen und 60 Wochenschriften, deren Gesamtauflage mehr als zwei Millionen Exemplare beträgt. Die durchschnittliche Auflage der polnischen Tagesblätter in Amerika beträge 10 000 bis 25 000 Exemplare. Das älteste Tageblatt ist der „Dziennik Chicagowski", der in einer Auflage von 30 000 Exemplaren seit 30 Jahren erscheint. In Chicago leben eine halbe Million Polen. Das grösste polnische Tageblatt ist der „Dziennik Związkowy", das Amtsblatt der polnischen Nationalunion, die 300 000 Mitglieder zählt.

„Germanische Glaubensbewegung."

Berlin. Die von Heinrich v. Gleichen in Berlin herausgegebene Wochenschrift „Der Ring", berichtet in ihrer Nummer vom 5. Januar:

Fortschreitende äussere Organisation der Germanischen Glaubensbewegung.

Ueber die Verhandlungen zwischen der ADG (Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung) unter Führung von Professor Hauer und dem Reichsinnenministerium werden jetzt in den Mitteilungen der Reichsgeschäftsstelle der ADG. einige wichtige Angaben gemacht. Schon im Verlauf der Ende Oktober geführten Verhandlungen wurde Professor Hauer ermächtigt, der Oeffentlichkeit mitzuteilen, dass er im Reichsinnenministerium keine ungünstige Lage für die ADG. vorgefunden habe. In den Mitteilungen heisst es weiter: „Von ausserordentlicher Bedeutung war dann die Besprechung zwischen Minister Hess, Graf Reventlow und Prof. Hauer. Der Stellvertreter des Führers des Dritten Reiches ist bereit, der in der Deutschen Glaubensbewegung aufgebrochenen Wirklichkeit den gebührenden Raum zu geben. Es zeigt sich, dass die Verfügung von Rudolf Hess, die in erster Linie auf die Arbeit der Deutschen Glaubensbewegung zurückzuführen ist, von geradezu entscheidender Bedeutung geworden ist. Dass der Führer durch den Mund seines Stellvertreters Glaubens- und Gewissensfreiheit im totalen Staat verkündet hat, ist ein Ereignis von mehr als deutsch-geschichtlicher Bedeutung. Der Irrweg Karls des Grossen ist damit rückgängig gemacht!" Zwei verantwortungsschwere Aufträge seien der Führung der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung erteilt worden. „Der eine ist dies, darüber zu wachen, dass der Erlass durchgeführt wird, und wenn es nicht anders sein kann unter Meldung aller Fälle, in denen gegen den Sinn der Verfügung verstossen wird.

Das andere ist das: Wir wissen, dass der deutsche Arbeiter in seiner Masse, soweit er religiös suchend ist, nicht mehr in die Kirche

---

Chadshi Murat

Roman aus den Kämpfen im Kaukasus von Leo N. Tolstoi.

(17. Fortsetzung)

6.

Am selben Tage, als Peter Awdejew im Lazarett zu Wosdwishensk sein Leben beendete, droschen sein alter Vater, die Frau des Bruders, für den er Soldat geworden war, und dessen älteste Tochter, ein junges Mädchen, auf der gefrorenen Tenne Hafer. Am Tage vorher war viel Schnee gefallen und es hatte stark gefroren. Der Alte erwachte schon beim dritten Hahnenschrei. Als er durch das gefrorene Fenster den hellen Mondschein sah, kroch er vom Ofen, zog Stiefel und Pelz an, setzte die Mütze auf und ging zur Tenne. Nachdem er dort zwei Stunden lang gearbeitet hatte, kehrte er zur Hütte zurück und weckte den Sohn und die Weiber. Als diese und das Mädchen zur Tenne kamen, war der Boden bereits gereinigt; die Holzschaufel war in den weissen lockeren Schnee gesteckt und daneben stak der Besen mit dem Stiel nach unten. Die Hafergarben lagen in zwei gleichen, schnurgeraden, langen Reihen, Aehren an Aehren auf dem sauberen Lehmboden. Man brachte die Dreschflegel in Ordnung und begann im Dreitakt zu dreschen. Der Alte schlug mit seinem schweren Flegel kräftig drein, so dass das Stroh zerschlagen wurde; das Mädchen liess den Flegel von oben gleichmässig herunterfallen und die Schwiegertochter kehrte bisweilen die Bunde um.

Der Mond ging unter, es wurde Tag. Man hatte schon die ganze Tenne entlang gedroschen, da trat der älteste Sohn Akim in Halbpelz und Mütze zu den Dreschenden.

„Was faulenzt du da wieder herum!" schrie der Vater, mit Dreschen innehaltend und sich auf den Flegel stützend.

„Muss doch die Pferde putzen."

„Pferde putzen!" äffte der Alte ihm nach. „Das besorgt Mutter schon. Nimm den Dreschflegel. Hast genug Fett angesetzt. Trunkenbold."

„Gibst du mir etwa zu trinken?" brummte der Sohn.

„Was willst du?" fragte der Alte mit gerunzelten Brauen und liess einen Schlag aus.

Der Sohn nahm schweigend den Flegel zur Hand und die Arbeit ging jetzt zu vieren: „trap—ta—ja tap, trap—ta—pa—tap . . . Trap!" machte nach drei Malen der schwere Flegel des Alten.

„Einen Nacken hat er wie ein feister Hammel! Mir aber rutschen die Hosen vom Leibe," liess sich der Alte wieder vernehmen, setzte einen Schlag aus und drehte, um den Takt nicht zu verlieren, den Flegel in der Luft.

Die Tenne war abgedroschen; die Frauen harkten das Stroh zusammen.

„Ein Narr, der Peter, dass er für dich eingetreten ist. Dir hätten sie bei den Soldaten schon die Faulheit herausgeprügelt, und er ersetzte zu Hause fünf solche wie du."

„Na, lass schon gut sein, Alter," meinte die Schwiegertochter und warf die zerschlagenen Garbenbänder beiseite.

„Sechse seid ihr durchzufüttern und arbeiten tut keiner. Peter hat für zwei gearbeitet und wenn er nicht . . ."

Auf dem festgetretenen Weg vom Hof her kam die Alte. Ihre neuen Bastschuhe über den festgewickelten wollenen Fusslappen knirschten im Schnee. Die Mannsleute harkten den noch nicht gesiebten Hafer auf einen Haufen, während die Frauen und das Mädchen fegten.

„Der Bauernvogt war da. Sollen alle Ziegel fahren," sagte die Alte. „Ich hab' das Frühstück fertig. Kommt essen."

„Schön. Spann den Grauschimmel an und dann los," sagte der Alte zu Akim. „Aber gib acht, das ich nicht wieder, wie neulich, für dich bürgen muss. Denk an Peter."

„Als der Peter zu Hause war, hat er die Schimpfe gekriegt," zankte jetzt Akim. „Seitdem er nicht da ist, hackst du auf mir herum."

„Du bist auch danach!" sagte die Mutter ebenso böse. „Kannst dich mit Peter nicht vergleichen."

„Also schön," sagte der Sohn.

„Jawohl, schön! Hast das Mehl versoffen und sagst nun: schön."

„Wärm doch nicht immer den alten Kohl wieder auf!" sagte die Schwiegertochter.

Dann hängten alle die Dreschflegel an den Nagel und gingen in die Hütte.

Der Zwist zwischen Vater und Sohn hatte schon lange begonnen, fast seitdem Peter Soldat geworden war. Sehr bald merkte der Alte, dass er einen schlechten Tausch gemacht hatte. Allerdings nach dem Gesetz, wie der Alte es auffasste, musste der Kinderlose für den Familienvater eintreten. Akim hatte vier Kinder, Peter — keins; aber als Arbeiter war er gerade wie der Vater: geschickt, findig, kräftig, ausdauernd und besonders fleissig. Er arbeitete ununterbrochen. Traf er andere bei der Arbeit, so musste er, genau wie der Vater, sofort zugreifen; er mähte zwei Reihen mit, lud mit auf, fällte einen Baum, oder machte Holz klein. Der Alte bedauerte ihn, aber da war nichts zu machen. Wer Soldat wurde, war so gut wie tot, ein abgerissenes Glied, daran zu denken und sich darum zu kümmern keinen Zweck hatte.

(Fortsetzung folgt.)

zurückkehren vermag, dass er also religiös in einem leeren Raum lebt und in Gefahr steht, religiös gleichgültig zu werden und so sittlich und geistig zu versacken. Dies aber würde eine schwere Gefahr für den inneren Bestand des Dritten Reiches werden. Der Stellvertreter des Führers anerkannte, dass die Aufgabe, mit Hilfe des Bundes der Gemeinden eines freien deutschen Glaubens besonders auch die Arbeiterschaft in unserem Sinne religiös zu betreuen, von Wichtigkeit ist.

Mit Recht wurde von unserer Seite darauf hingewiesen, dass die Drangsalierungen gegen Nichtchristen trotz des Erlasses gegen den Gewissenszwang nicht aufhören können, solange nicht volle Anerkennug der ADG. als religiöse Gemeinschaft erwirkt ist. Der Kampf um die Anerkennung geht also unentwegt weiter!

Dass in diesem Kampf mit ungleichen Waffen gestritten wird und die Presse uns totzuschweigen versucht, ist nicht im Sinne des Herrn Ministers Hess, der den Führer der deutschen Glaubensbewegung ermächtigte, hierauf öffentlich hinzuweisen.

Wir haben Ursache, dem Führer des Reiches und seinem Stellvertreter zu danken für die Rückgabe der Glaubens- und Gewissensfreiheit, über die zu wachen Aufgabe und Dankespflicht zugleich ist."

("Der Ding" und dessen Herausgeber, die bekanntlich dem Kreise von Herrn v. Papen nahestehen, widersprechen sich also mit den mit den Ideologien um die Bildung einer Na- Gleiwitzer Ausführungen des Vizekanzlers, wonach „gänzlich einflusslose Heissporne" sich tionalkirche befassen. D. Red.)

Gegen die Restauration.

Berlin. In einer Versammlung des Reichsbundes der Beamten hat der stellvertretende Gauleiter von Berlin Staatsrat Görlitzer eine Rede gehalten, in der er sagte, die Reaktion glaube die Zeit gekommen, um durch passiven Widerstand etwas gegen den verhassten Nationalsozialismus zu unternehmen. Es gebe Amtsstuben, wo man versuche, die neuen Gesetze abzubiegen oder überhaupt nicht auszuführen. Wenn die Beamtenschaft sich nicht der nationalsozialistischen Führung unterwerfe, provoziere sie ein neues Beamtengesetz, das nicht notwendig wäre, wenn nicht ein Teil der Beamtenschaft aus Vorsatz oder Schwerfälligkeit die neuen Gesetze sabotierte. In den gleichen Kreisen grassiere in den letzten Wochen eine ganz neue Krankheit. Man hat s im Sportpalast für richtig befunden, einen Zuruf zu machen: „Hitler hat manches geleistet, aber er soll uns unseren Kaiser Wilhelm holen." Ich halte es weder für lebenswichtig für uns noch für ihn, dass der hohe Herr nach Deutschland zurückkehrt. Aber es ist ebenfalls verkehrt, uns zu empfehlen, ihn zurückzuholen, um das zu leisten, was Hitler noch nicht geleistet habe. Wenn schwungvolle Kaiser-Wilhelm-Geburtstagsfeiern veranlasst werden und zu Sammlungen für den Kaiserdank aufgefordert wird, damit von Dorn aus für die Notleidenden in Deutschland gesorgt werde, dann ist das Sabotage am deutschen Volk und nicht nur am Nationalsozialismus. Wir werden, sagte Görlitzer, die Menschen, die sich zu Trägern solcher Versuche machen, genau so behandeln wie die andern, die glaubten für Moskau Propaganda machen zu dürfen. Sie sind noch gefährlicher als diese, da sie an die Intellektuellen herankommen und uns brauchbare Leute für unsere Mitarbeit wegnehmen.

Das Gesetz über die Korporationen.

Rom. Die italienische Kammer hat in festlicher Sitzung, unter Begeisterungsstürmen, einstimmig den Gesetzentwurf über die Korporationen, der seit dem Jahre 1920 auf dem Programm der faschistischen Partei stand, angenommen. Mussolini hielt eine kurze Ansprache, die in der Parole gipfelte: „Wir sind alle bereit, für die faschistische Revolution mit allen Waffen immer und überall zu kämpfen!"

Interdikt über Traunstein.

München. Am 6. Januar wurde der Pfarrer in Traunstein, Stelzle, verhaftet. Er wurde von Gemeindeangehörigen denunziert, in einer Predigt eine Aeusserung gegen den nationalsozialistischen Staat getan zu haben, obwohl Zeugen bestätigen, dass eine solche Aeusserung nie gefallen war. Nun hat Kardinal Faulhaber über Traunstein das Interdikt verhängt. Bis zur Freilassung des Pfarrers ist in Traunstein jeder feierliche Gottesdienst, das Glockengeläute, Orgelspiel usw. verboten und es darf nur eine Messe am Tage gelesen werden.

Die Hirsche unter staatlicher Kontrolle.

Berlin. Das neu verkündete Jagdgesetz, das von Preussen erlassen wurde, bestimmt, dass das **gesamte Wild der Aufsicht des Staates unterstellt** wird, u. zwar ohne Rücksicht auf die Besitzverhältnisse. Jagdeigentümer bleibt der Grundbesitzer, der auch weiterhin die Jagd verpachten kann. Der Eigentümer oder Pächter muss dem Deutschen Jagdbund oder dem Kreis- bezw. Provinzjagdmeister regelmässig die Abschusslisten vorlegen. Dadurch soll verhindert werden, dass der eine das Wild hegt und der andre es sinnlos abschiesst. Das Gesetz sieht ferner Ehrengerichte vor. Diejenigen Jagdberechtigten, die von den Ehrengerichten ausgeschlossen werden, dürfen die Jagd nicht mehr ausüben.

Aus Pleß und Umgegend

Katholischer Gesellenverein Pless. Heute, Mittwoch, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr, hält der Gesellenverein, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung ab.

Evangelische Frauenhilfe Pless. Die Mitglieder der Frauenhilfe werden nochmals auf die am morgigen Donnerstag, den 25. d. Mts., stattfindende Versammlung, nachmittags 4 Uhr, im Speisezimmer des „Plesser Hof", hingewiesen.

Vergnügungsanzeiger. Der Turn-, Gesang- und Beskidenverein haben sich zu einer Faschingsveranstaltung zusammengetan, die am Sonnabend, den 10. Februar, im grossen Saale des „Plesser Hofes" stattfindet. Der offizielle Teil der Veranstaltung wird von Chorvorträgen des Gesangvereins und turnerischen Darbietungen des Turnvereins bestritten. Nach den Vorführungen ist Tanz. — Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein ladet seine Mitglieder und deren Angehörige zu seinem Wintervergnügen am Sonntag, den 4. Februar, abends 7.30 Uhr, in den „Plesser Hof" ein. An dem Feste werden der Kirchenchor und der Jugendbund durch Darbietungen mitwirken.

Schützengilde Pless. Die Damen der Schützengilde veranstalten am Sonntag, den 28. Januar, im Gorski'schen Restaurant, dem Gericht gegenüber, einen Familienkaffee, verbunden mit Konzert. Die Veranstaltung beginnt nachmittags 4 Uhr.

Radfahrerverein Pless. Der Radfahrerverein ladet zu einem am Sonnabend, den 3. Februar, im Saale „Plesser Hof" stattfindenden Faschingsvergnügen unter der Devise „Höhlenwunder" ein.

Personalien. Anstelle des als Notar nach Lublinitz gegangenen früheren Aufsichtsrichters Grabowski, ist Richter Niemiec zum Präses des hiesigen Burggerichtes ernannt worden.

Einbruch im Seminar. Der Seminarlehrer Max Januszowski in Pless zeigte bei der Polizei an, dass während der Weihnachtsferien bei einem Einbruch in die Räume des Seminars verschiedene Handarbeiten usw. im Gesamtwert von 200 zl gestohlen worden sind. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Ein Schmuggelauto. Am Sonnabend wurde der Polizei in Boischow vertraulich mitgeteilt, dass am gleichen Tage ein Kraftwagen mit einer grösseren Menge von Aether von der Tschechoslowakei kommen werde. Es wurden daraufhin sämtliche Autos auf dieser Strecke angehalten und genau durchsucht. Tatsächlich kam schliesslich das angebliche Schmuggelauto an und wurde wie die anderen Autos von Polizei und Grenzwache durchsucht. Jedoch war in dem verdächtigen Auto keine Spur von Aether zu entdecken. Der Polizei war gemeldet worden, dass der Wagen vier Korbflaschen Aether zu je 25 Liter enthalte. Man nimmt an, dass die Schmuggler Lunte gerochen und das Aether vorher im Walde zwischen Alt-Berun und Boischow versteckt hatten. Das Auto gehört einem bekannten Aetherschmuggler aus dem Kreise Rybnik. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Billigere Streichhölzer. Nach Meldungen der polnischen Presse sollen die Preise für Zündhölzer herabgesetzt werden.

Die Einwohnerzahl des Kreises Pless. Nach der letzten amtlichen Erhebung zählte der Kreis Pless am 1. Januar 1934 161 987 Einwohner. Vom 1. April 1933 bis zum letztgenannten Termin ist ein Bevölkerungszugang um 750 Köpfe zu verzeichnen.

Strafen für Irreführung der Post. Die Postämter wurden vom Postministerium aufmerksam gemacht, dass sich die Fälle häufen, in denen statt Drucksachen gewöhnliche Briefe und unter der Bezeichnung „Lebensmittelsendung" alle möglichen anderen Waren zur Versendung gelangen. Die Postämter haben die aufgegebenen Pakete zu kontrollieren, wenn der Verdacht besteht, dass unter einer irreführenden Bezeichnung andere Waren verschickt werden. Der Aufgeber wird in diesem Falle mit der doppelten Postgebühr bestraft und wenn diese Irreführungen systematisch betrieben werden, dem Gericht zur Anzeige gebracht.

Sparer bei der Postsparkasse. Die Besitzer von Sparbüchern beim P. K. O. werden aufgefordert, die Bücher umgehend zwecks Eintragung der Zinsen beim Postamt abzugeben. Nach sieben Tagen können sie wieder in Empfang genommen werden. Die Reihenfolge, die sich nach den Buchnummern richtet, ist aus dem öffentlichen Anschlag im Postamt ersichtlich.

Aus aller Welt.

Altrömische Villa ausgegraben. Aus Amalfi wird gemeldet: In einer Gemeinde, die unter der Bezeichnung Minori Peis bekannt ist, wurde ein herrliche römische Villa aus dem ersten Jahrhundert des Kaiserreiches entdeckt. Bei den sofort in Angriff genommenen weiteren Ausgrabungen wurden viele architektonische Details dieses schönen Bauwerkes zutage gefördert. Die Villa befindet sich über einem umfangreichen Kryptoportikus und ist von mächtigen Arkaden gestützt. Der Grösse des Bauwerkes entspricht auch der Reichtum von inneren Zierarten, hauptsächlich Malereien, unter denen viele sehr gut erhalten sind. Auch eine ganze Anzahl kaiserlicher Münzen und Gegenstände aus gebranntem Ton wurden aufgefunden.

Gefängnisausbruch im Kugelregen. Wie Reuter aus Lansring (Kansas) meldet, sind am Montag abend sieben Sträflinge aus dem dortigen Gefängnis entwichen. Die Absicht der Gefangenen war zwar rechtzeitig erkannt worden, doch gelang es ihnen, im dichten Kugelregen über die Gefängnismauern zu steigen und in die Wälder zu entkommen. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der Flüchtlinge auf. Drei von ihnen wurden wieder festgenommen. Ein Sträfling ist beim Fluchtversuch ums Leben gekommen.

Furchtbare Wolfsplage in Lappland. Nach einem neulich eingegangenen Bericht aus dem Lappendorfe Wilhelmina haben die Wölfe in den nördlichen Einöden Lapplands schrecklich zugenommen und zerreissen viele Renntiere. Die Dörfer haben professionelle Wolfsjäger angestellt, um der Wolfsplage Herr zu werden, und schon so viel Geld zu diesem Zwecke ausgegeben, dass sie sich an die Staatsbehörden mit der Bitte um Unterstützung haben wenden müssen, um die Wolfsjäger zu bezahlen. Vor kurzem wurde ein Lappe, der auf Skiern übers Gebirge zog, von einem Rudel von 13 Wölfen angegriffen und rettete sich, unbewaffnet wie er war, nur durch seine Schnelligkeit. In derselben Gegend um den Kult-See hausen wenigstens 20 Wölfe und viele Renntiere sind den hungrigen und blutdürstigen Biestern zum Opfer gefallen.

Gangster entführen Bankier. Aus St. Paul (Minnesota) wird gemeldet: Der 36 jährige Bankier Eduard Bremer, Sohn eines wohlhabenden Brauers, ist von Menschenräubern entführt worden. Die Verbrecher verlangen ein Lösegeld von 200 000 Dollar. Die Familie verweigert der Polizei gegenüber jede Auskunft, um das Leben des Entführten nicht in Gefahr zu bringen.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1